

Besprechungen

Religiöse Bücher

Franz von Sales. Geistliche Gespräche. Unter Mitarbeit von Schwestern der Heimsuchung zu Zangberg übersetzt von Pater Dr. Franz Reisinger, Oblate des heiligen Franz von Sales. 2. Auflage. (432 S.) Eichstätt 1951, Franz-Sales-Verlag. Gln. DM 5.40.

Die Gespräche des heiligen Franz von Sales, seine „Entretiens“, sind viel zu wenig bekannt. Dabei sind sie eins der köstlichsten Zeugnisse seines Geistes und eine wahre Fundgrube für Seelenführung. Es sind 24 Unterweisungen, die der Heilige in den letzten sieben Jahren seines Lebens den Schwestern der Heimsuchung hielt. Gerade weil sie von den Schwestern nach dem lebendigen Vortrag samt den sich anschließenden Ansprachen festgehalten wurden, haben sie etwas Ungezwungenes und Lebendiges an sich und blickt die Anmut und der feine Humor des großen Bischofs durch die Zeilen. Dabei ist die Kost, die er seinen Hörerinnen reicht, solide Nahrung. Man lese zur Probe das 15. Kapitel über die Selbstverzärtelung! Die Gespräche richten sich in erster Linie an Ordensfrauen. Dennoch enthält das Buch auch viel geistliche Weisheit für innerlich strebende Christen in der Welt.

Während die älteren Ausgaben auf eine von Frau von Chantal vorgenommene Überarbeitung zurückgehen, fußt die vorliegende auf der wiederhergestellten Fassung, die 1933 in Annecy erschien. Der Übersetzung geht es mehr um sachliche Genauigkeit als um die Anmut und Frische des Originals. Die Einführung vereinfacht die Probleme wohl etwas sehr. Ausstattung und Typenwahl befriedigen nicht ganz. Dafür ist der Preis erfreulich niedrig gehalten.

F. Hillig S.J.

Apokalypse. Betrachtungen über die Geheime Offenbarung. Von Adrienne von Speyr. (832 S.) Wien 1950, Herold-Verlag. Geb. DM 21.—

Von Vers zu Vers, von Wort zu Wort erklärt die Verfasserin das dunkelste Buch des Neuen Testaments. Sie bietet keine exegetische Deutung, die manche Sätze sicher anders auslegte. Aber darauf kommt es der Verfasserin auch nicht an. Es sind vielmehr Betrachtungen über die Geheime Offenbarung, die sich aber von den gewöhnlichen Büchern dieser Art wesentlich unterscheiden. Die Überfülle der Gedanken macht das Buch zum flüssigen Lesen nicht gerade geeignet. Wer sich aber die Mühe gibt, es auf sich wirken zu lassen, der wird bald merken, daß alles um das eine kreist: Gehorsam der Sendung. Von den verschiedensten Seiten wird dieses eine Thema geschaut. Hinter allem aber wird der Eine offenbar: der Herr.

O. Simmel S.J.

Christliches Leben heute. Die Tugenden des Christen. Von Petrus Feger O.S.B. Abtei Weingarten. (189 S.) Beuron, Hohenzollern, Beuron Verlag. DM 3.80.

Die 30 Betrachtungen wollen hier und heute christliches Leben neu gestalten helfen. In kurzen, lebensnahen Abhandlungen regt der Verfasser den Leser zum Nachdenken, Umdenken und zum Neubeginn an. Ein brauchbares Betrachtungsbüchlein für vielbeschäftigte Christen. G. Wolf S.J.

Die Herrlichkeit der Sakramente. Von Msgr. Georges Grente. Übersetzt von Johannes Brinktrine. (296 S.) Paderborn 1951, F. Schöningh. Geb. DM 8.50.

Das Buch hat gar nichts von einem Hirtenbrief an sich, und doch ist es ein Wort der Hirtensorge, das seinem Verfasser, dem Erzbischof von Le Mans, Msgr. George Grente, Mitglied der Académie française, aus priesterlichem Herzen kommt. Das schönste Kapitel ist vielleicht jenes, das gar nicht von den Sakramenten handelt, sondern von der Begegnung mit Gott, die sich für den Christen in dem Herrn Jesus Christus vollzieht. Die Sakramente sind für den Bischof nichts anderes als die Gaben dieses Herrn, den er in aller Liebenswürdigkeit und Schönheit zu schildern weiß. Was er von den Sakramenten sagt, übersteigt an sich nicht das Gewöhnliche, aber er vermag es so eindringlich und anregend bis in juristische Einzelheiten hinein klarzulegen, daß man sich gerne ansprechen läßt. Dem Übersetzer gelang es im großen Ganzen, den Charme der französischen Sprache einzufangen, so daß das Buch auch für den deutschen Leser genußreich zu lesen ist. O. Simmel S.J.

Sakrament und christliches Leben. Von Eugen Walter. (104 S.) Freiburg i. Br., Verlag Herder. DM 3.80.

Der Verfasser der feinen Bändchen über die Sakramente der Kirche behandelt hier in seiner überlegenen, ausgewogenen Art das Verhältnis zwischen Sakrament und Leben. Es gelingt ihm, die ganze fruchtbare Spannung zwischen Sakrament und menschlichem Tun, zwischen Sakrament und Gnade, Sakrament und Glaube, Sakrament und Wort für den Leser gewinnbringend aufzuzeigen. Ein nicht geringes Verdienst des Verfassers ist es, die sakramentale Welt aus der Verdinglichung herauszulösen und sie zur persönlichsten Sache unseres Lebens, nämlich zu einem lebendigen Ich-Du-Verhältnis zwischen Christus und dem Erlösten zu gestalten. So wird auf der einen Seite vor einem falschen Sakramentalismus gewarnt, auf der anderen die Notwendigkeit der Mitarbeit mit der uns von Christus in seinen Sakramenten angebotenen Gnade gefordert. Vielleicht

hätte eine Untersuchung: Sakrament und sichtbares Zeichen zur Vollständigkeit der Ausführungen beigetragen. Eugen Walter gebührt gerade für dieses Bändchen unser besonderer Dank.

G. Wolf S.J.

Frömmigkeit des Sünders. Von Eva Firkel. (187 S.) Innsbruck-Wien 1951, Tyrolia-Verlag (Auslieferung Tyrolia-Buchhandlung, München, Türkenstraße 34). Kart. DM 4.80.

Eine Ärztin wendet sich hier aus ihrer Erfahrung als Psychotherapeutin an den Menschen unserer Tage, der religiös oft ein Suchender sein wird. Dieser moderne Alltagsmensch ist im Gegensatz zu irgendeinem weltfernen „Frommen“ unter dem „Sünder“ gemeint. Mit ihm möchte die Verfasserin nicht in einer frommen aszetischen Fachsprache, sondern sachlich und in unserer Sprache von heute über wichtige religiöse Themen reden. Sie tut es ehrlich und frisch, wenn auch manchmal etwas dozierend. Charakterformung, priesterliche Hilfe, sakramentales Leben, Caritasdienst, christlicher Auftrag in der Welt sind einige Themen. Wenn das Buch auch kein vollständiger Aufriß der Frömmigkeitslehre sein will, so verwundert es doch, daß dem Gebet ausdrücklich nur wenig Raum gewidmet ist.

F. Hillig S.J.

Die Türe öffnet sich. Von Luise Scholz. (209 S.) St. Ottilien, Eos-Verlag.

Klar, mit zwingender Logik zeigt die Verfasserin dem Menschen unserer Tage den Weg zur Selbsterkenntnis und zur Gotteserkenntnis. Wer sich die Mühe nimmt, die nicht immer leichte Gedankenarbeit nachzuvollziehen, wird immer wieder neu erstaunt sein über die Brauchbarkeit dieser Gedanken für das praktische Leben. Wir würden dieses Buch gerne in der Hand des modernen suchenden Menschen sehen, besonders auch in den Händen von Studenten und Altakademikern.

G. Wolf S.J.

Mensch und Welt

Was ist der Mensch? Von Johann Fischl. (283 S.) Graz-Wien, „Styria“ Steirische Verlagsanstalt.

Das Buch gibt eine eindrucksvolle Darstellung dessen, was die Denker aller Zeiten über den Menschen aussagten. Der Verfasser steht auf christlichem Boden. Hier hat er den sicheren Ort, von dem aus er die schwerste Frage des Menschen, nach seinem Wesen und nach seinem Sinn, beantworten kann. Man merkt das vor allem an des Verfassers Stellung zur Geschichte. Interessant ist das Buch vor allem dadurch, daß es das ganze abendländische Denken darstellt. Das ist freilich auch seine Gefahr. Nur zu leicht werden Denkmern längst vergangener Zeiten

Probleme und Fragestellungen unterschoben, die sie nicht haben konnten. Darum sind auch ihre Worte nicht im Sinne modernen Verstehens zu deuten. Die allgemein menschlichen Probleme, die in dem Buch sachlich und mit viel Wissen behandelt werden, machen es für geistig interessierte Menschen lesenswert.

O. Simmel S.J.

Christliche Weltanschauung und die Probleme der Zeit. Von Johann Fischl. 2. Auflage. (442 S.) Graz-Wien 1948, Styria. Kart. S. 14.40.

Es gibt wohl kaum eine Erscheinung des heutigen Geisteslebens, auf die der Verfasser nicht wenigstens kurz eingegangen wäre. Er versteht es, die Fragen spannend und anregend zu behandeln. Daß er nach einer Darstellung des christlichen Menschenbildes — in Auseinandersetzung mit der modernen Philosophie und Psychologie — meist auf Grenzfragen des geistigen Lebens eingehen muß wie etwa Geistererscheinungen, Hellschen, Astrologie, Geheimlehren, zeigt nur, wie krank unsere Zeit ist. Von einem festen und sicheren Standpunkt aus gibt das Buch eine kluge und weise Orientierung in vielen Fragen.

O. Simmel S.J.

Kirchengeschichte

Die Kirche des Mittelalters. Von Wilhelm Neuß. (440 S.) 2. Aufl. Bonn 1950, Verlag der Buchgemeinde Bonn. Gln. DM 12.80.

Das großangelegte Werk „Die katholische Kirche im Wandel der Zeiten und Völker“, in dem Albert Ehrhard die Früchte eines reichen Forscherlebens niederlegte, blieb bei seinem Tode (1940) mit den beiden Bänden „Urkirche und Frühkatholizismus“ und „Die griechische und die lateinische Kirche“ unvollendet zurück. Es ins Mittelalter hinein fortzusetzen war wohl niemand berufener als der Bonner Kirchenhistoriker Wilhelm Neuß, der bereits in seiner kleinen, aber tiefdringenden Schrift „Das Problem des Mittelalters“ (1944) und schon vorher in den berühmten „Studien zum ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘“ (1934) seine Vertrautheit mit den Fragen dieses überquellenden reichen und für das ganze Abendland grundlegenden Abschnitts der Kirchengeschichte erwiesen hatte. So läßt der Verfasser das gewaltige Drama des Jahrtausends, das die Einheit Europas im christlichen Glauben unter Stürmen aller Art erstehen und vergehen sah, angefangen von der Völkerwanderung bis zum jähen Abbruch in der Glaubenspaltung, Epoche um Epoche vor dem Leser abrollen, in durchsichtiger Gliederung und glücklicher Verbindung der Papstgeschichte mit der Geschichte der einzelnen Länder, des innerkirchlichen Lebens und jener unterirdischen Kräfte und Strömungen, die sich erst dem